Der Ärger mit der Freiheit

EHRHART NEUBERT

Neubert, 55, war als evangelischer Theologe jahrelang in der DDR-Opposition aktiv. Heute arbeitet er in der Studien- und Begegnungsstätte der evangelischen Kirche in Berlin.

Was nützt mir die Freiheit, wenn ich keine Arbeit habe?“ Ein häufiger Satz im Osten. Er steht auch in einem Besucherbuch des Deutschen Historischen Museums in Berlin. Arbeitslosigkeit ist ein großes soziales Problem. Doch wie steht’s mit der Freiheit? Für viele Ostdeutsche ist sie inzwischen wieder das letzte Problem, das sie haben.

Die Fremdheit gegenüber Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Freiheit gehört zu den Folgen geistiger Prägungen durch Diktaturen. Diese Prägung bestimmt inzwischen auch die geistige Spaltung zwischen Ost und West in Deutschland

Persönliche Freiheit heißt im Westen die freie Wahl von Weltanschauung und Sinnangeboten. Im Osten wirkt die SED-Ideologie nach, die sich als „marxistische Aufklärung“ und Befreiung von Religion verstand.

Doch die Befreiung war keine. Sie war in den fünfziger und sechziger Jahren mit brachialem Druck erzwungen. Auch danach, wenn die junge Generation nicht ohnehin schon von jeder kirchlichen Bindung abgeschnittten war, hörte die Benachteiligung der Christen nicht auf. Es war stets bequemer, sich christlicher Religion zu enthalten.

Doch der äußere Druck allein war es nicht. Die deutschen Kommunisten wußten, was sie dem tiefsinnigen Volk schuldig waren. Sie boten Ersatz für die volkskirchlichen Traditionen: Jugendweihe statt Konfirmation, Namengebung statt Taufe, sozialistische Feiern aller Art, um die rituellen Bedürfnisse abzudecken. Wirksam war der geistige Ersatz.

Die christliche Religion – und auch das religiöse Judentum – wurde in ein tief gestaffeltes Feindbildschema eingeordnet. Die Kirche war der Überbau von Kapital und imperialer Macht, die große Verdummungsfabrik und Psychofolterkammer. Die Verwirrung der Begriffe ging bis zur Gleichsetzung von Religion mit dem Faschismus. Dazu gehörte jene heimtückische Frage von Lehrern an christliche Schüler zu DDR-Zeiten: „Ist nun Eichmann euer Bruder oder nicht?“

Ulbricht tat sich als Kämpfer gegen den Klerikalfaschismus hervor. Er erfand auch die dümmlichen „Zehn Gebote der sozialistischen Moral“. Hitler (1935) und Honecker (1965) redeten beide vom „sauberen Staat“, um kritische Geister auszuschalten, und beide erwarteten Disziplin an Rassen- und Klassenfront. Ethik wurde zur Untertanenmoral.

T. HOEPKER / MAGNUM / FOCUS

DDR-Staatsbeflaggung (in Thüringen 1976): „Zehn Gebote der Moral“

Die internationalen Kommunisten, wie schon die nationalen Sozialisten, pflanzten in die Hirne von Millionen in Abermillionen Schulungsstunden ein Politik- und Geschichtsverständnis, das den betroffenen Individuen klarmachte, daß sie eigentlich gar nicht vorkommen müßten. Hitler: „Du bist nichts, dein Volk ist alles.“ Honecker: „Die Gesetze der Geschichte kann keiner umgehen.“ Und populärer: „Den Sozialismus in seinem Lauf halten weder Ochs noch Esel auf.“

Politik und Gesellschaft wurden als anonyme Mächte im Selbstlauf verstanden, die das eigenständige Handeln des

16. 10. 1994: Zweite gesamtdeutsche Bundestagswahl; CDU/CSU 41,5 %, SPD 36,4 %, FDP 6,9 %, Bündnis 90/Grüne 7,3 %, PDS 4,4 %, Republikaner 1,9 %.

Staatliche Zahlungen (netto) nach Ostdeutschland 1994: 125 Milliarden Mark.

23. 1. 1995: Der in Treuenbrietzen geborene Boxweltmeister Henry Maske sagt: „Ich bin kein Ostler mehr.“

24. 6. 1995: Der von Christo und Jeanne-Claude verhüllte Reichstag wird zum Massenspektakel in Berlin.

J. SCHMIDT / DAS FOTOARCHIV

Pausenraum im VEB Bitterfeld (1990): Fundamentalismus deutscher Untertanen

einzelnen nicht brauchen. Welch gewaltiger Trost für die enteigneten Individuen: Mal waren sie „Herrenrasse“, mal „Sieger der Geschichte“. Die Volksgemeinschaft und das Kollektiv wurden als Zweckverband letzten Glückes geheiligt, das „Ich“ an die herrschende Clique delegiert, die allein zuständig für letzte Hoffnungen und Wünsche war. Oder anders gesagt: Gott wurde durch den irdischen „Führer“ oder die „führende Rolle der Partei“ ersetzt. Freilich gibt es einen historischen Unterschied zwischen den deutschen Nationalsozialisten und den deutschen Kommunisten, und eine simple Gleichsetzung verbietet sich. Doch es ist die Tragik der Erben von Karl Marx, daß sie dessen europäische Freiheitsvision in der politischen Praxis als totale Zwangslösung verkommen ließen. Das war pseudoreligiöser Fundamentalismus deutscher Untertanen.

Was ist davon geblieben? Fast alles. Die Sehnsucht nach der totalen Lösung, ob nun nach Arbeit für alle oder nach der großen Gemeinschaft der Beglückten etwa. Hinter der absonderlichen DDR-Nostalgie, dem Wir-Gefühl von Ostdeutschen, steht die Verklärung des Kollektivschicksals, steht die Enttäuschung über einen Staat, der dem einzelnen neuerdings auch tatsächlich das Denken überläßt. Dieser ungetreue Staat hat sich für die vereinsamten Untertanen verflüchtigt in kommunale Verwaltungen, in zerstrittene Parlamente und egoistische Politiker.

So mancher Altlehrer im Osten klagt, daß Schule heute keinen Sinn mehr macht. Früher wußten sie noch, wohin zu erziehen war. Wer aber und was könnte im Osten die Schule der Demokratie sein? Die Wirtschaft und ihre Zwänge verfestigen nur das Angstbild Freiheit. Und was leisten die Medien und die freie Öffentlichkeit? Nichts. Ostmedien sind Ostmedien. Schulen sind Ostschulen.

Im totalitären Niemandsland treiben sich Sekten herum, die aus dem Anlehnungsbedürfnis schnell neue Abhängigkeiten werden lassen. Ein Sektenbeauftragter in Ost-Berlin erzählt von einem Ehepaar, das Monate in einer der neuen totalitären Sekten arbeitete und es nicht einmal bemerkte. Sie hatten endlich wieder gehorchen können.

Und die Kirchen? Sie könnten im Osten einen Beitrag leisten, um die Menschen in der freiheitlichen Gesellschaft zu beheimaten. In der DDR waren sie – sieht man von jenen Knechtseelen ab, die sich auch in den Kirchen der Übermacht des Staates verschrieben hatten – Orte der Freiheit, der Verweigerung des Totalitären, der Opposition im Namen von Menschenrechten. Der Engländer Timothy Garton Ash, Kenner der widerständigen Milieus in Osteuropa, schrieb nach der Wende über die Dissidenten: Sie hätten keine wirklich neuen Ideen zu Gesellschaft und Politik hervorgebracht, aber sie hätten die Idee der Freiheit spirituell entwickelt.

Auch in der DDR war die Freiheitsbewegung ein wechselseitiger Weg aus der Gesellschaft in die Kirchen und von den Kirchen auf die Straßen. Noch einmal, und das war die Kulturleistung jener christlichen Opposition, wurde der unveräußerliche Wert des Individuums und seiner Freiheit aus den christlichen Wurzeln entwickelt.

Hannah Arendt sprach von der geistigen Präparierung der Opfer im Totalitarismus. Präpariert ist in großen Teilen der ostdeutschen Gesellschaft eine Weltanschauung, die Nichtwissen als Wissen ausgibt. Es gibt keine Diskussion über Schuld. Woher auch? Schicksal, eine Mischung aus Vorsehung und Naturgesetz, erklärt alles, entlastet alles.

Präpariert sind auch die rituellen Lebensgerüste. Die Jugendweihe, an der über die Hälfte der ostdeutschen Jugendlichen teilnimmt, stellt eine Mischung aus Banalität und Todernst dar. Früher weihte sie auf den Sozialismus, heute auf den Markt.

Präpariert ist die Untertanenmoral. Ostdeutsche sind immer noch pflichtbewußte Saubermänner, lehnen jeden Individualismus ab, warten auf den Kommandeur. Totalitäres unterläuft immerfort. In einer Ost-Berliner Schule brachten Lehrer zur Gesundheitswerbung den totalitären Ertüchtigungsspruch an: „Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist.“ Sie hatten übersehen, daß es behinderte Kinder in ihrer Schule gibt.

Die Kirchen wären überfordert, würde die aufklärerische Aufgabe ihnen allein zugemutet. Dies müßte durch eine breite antitotalitäre Bildungsarbeit, durch Förderung von Individualität sowie durch Ermutigung zu größerer Entscheidungsbereitschaft geschehen. Dazu müssen die Anhänger der Freiheit im Bildungs- und Kulturbereich, in der Politik, in den Medien und in den Kirchen ein Bündnis schließen. Die geistige Revolte gegen das totalitäre Erbe muß organisiert werden. ❑

Staatliche Zahlungen (netto) nach Ostdeutschland 1995: 148 Milliarden Mark.

13. 7. 1996: Jugendliche Schläger überfallen einen Campingplatz am Plauer See in Mecklenburg-Vorpommern und verletzen sechs Urlauber.

5. 8. 1996: Der sächsische Ministerpräsident Kurt Biedenkopf besteht darauf, gegen den Willen der EU Millionensubventionen an VW auszuzahlen.

Staatliche Zahlungen (netto) nach Ostdeutschland, Schätzung für 1996: 128 Milliarden Mark.